Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 159. **Donnerstag, den 12. Juli.** 1877.

Heinrich. Sonnen-Aufg. 3 U. 49 M. Unterg. 8 U. 20 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 9 U. 31 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

12. Juli.

1040. Gründung des Doms zu Speier durch König Conrad II.

1773. † Joh. Joachim Quanz Flötenspieler und Lehrer Friedrich's des Grossen, * 30. Januar 1697 zu Oberschaden im Hannoverschen. † zu Potsdam als erster Kapellmeister.

1776. Die nordamerkanischen Colonien erklären sich für frei.

1866. Brünn von den Preussen unter Friedrich Carl besetzt.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

London, den 11. Juli. Wie das „Bureau Reuter" erfährt, wird die britische Flotte in der Besikabay durch vier weitere Panzerschiffe verstärkt werden.

Petersburg, den 11. Juli. General Semeika meldete telegraphisch: Eupatoria (Krim) wird seit dem 9. Juli Mittags durch die türkischen Schiffe bombardirt.

Zur Kriegslage.

Die Montenegriner verwahren sich gegen die Beschuldigung, wie sie es nennen, sie hätten die Intervention Oesterreichs nachgesucht und behaupten, allein ihren aufopfernden Siegen sei die Befreiung des Landes von den Türken auf hoffentlich Nimmerwiedersehen zu danken. Suleiman Pascha ist mit den schwachen Resten seines Corps nach der Donau abgerückt.

Fürst Karl von Rumänien wird in Kalafat erwartet und dürfte dann sogleich den Uebergang seines Heeres über die Donau und demnächst die Belagerung Widdins beginnen. Wenn die Rumänen ihre Aufgabe recht erfüllen und nicht zu unglücklich sein werden, hätten sie immerhin einen wichtigen Theil der Arbeit den Russen damit abgenommen. Letztere werden sich nunmehr zunächst außer der Forcirung der Balkanpässe die Belagerung Rustschucks angelegen sein lassen, dem sie sich schon mit einer größeren Abtheilung genähert haben. Ueber diese Festung und ihre derzeitigen Vertheidigungsverhältnisse erfahren wir:

Die Stadt Rustschuk liegt auf einem coupirten Hochplateau, dessen lehmige Hänge steil gegen die Donau abstürzen. Gegenüber Rustschuk und Giurgewo theilt sich die Donau in 2 Arme, welche durch die Inseln Gjurgjului oder Tschura und Mokan gebildet werden. Die Festung besteht aus einer ununterbrochenen Umfassung und aus den gegen die Donau zu errichteten Batterien, welche Rustschuk auf der Donau- und der Landseite vertheidigen. Außerdem liegt auf der östlichen Seite gegen Silistria ein starkes Fort, welches lediglich dazu dient, um den Eingang in die Stadt von Osten her zu verwehren. Die Umfassung der Festung besteht aus acht großen und neun kleinen Bastionen mit übermäßig langen Courtinen und kurzen Flanken. Das Grabenprofil ist im Allgemeinen 46 Fuß breit und 16½ Fuß tief. Die Escarpen u. Contre-Escarpen sind in Bruch- und Quadersteinen gemauert und nicht einmal gegen den directen Schuß gedeckt. Die Festung hat keine Glacis. Aus der Festung führen vier Ausgänge in das Vorfeld. Der Bahnhof von Rustschuk befindet sich knapp an der Donau und ist durch ein Kronwerk geschützt. Vor Eröffnung der Feindseligkeiten wurde die Eisenbahnstation südlich vom Kronwerk verlegt, was auch die Erbauung einer neuen Linie zur Folge hatte. Die Außenwerke befinden sich 100 Klafter von einander entfernt. Auf der dominirenden Anhöhe befinden sich die Sternschanzen „Ujudscheler" und „Kijakzu"; östlich von diesen befinden sich fünf Werke. Auf der nach Schumla führenden Straße befindet sich das Fort „Levant Tabia in Form einer großen Sternschanze, daneben drei vierseitige und eine sechsseitige Redoute. Unter diesen ist das Fort „Hamadschi" das stärkste. Die südlich von diesen Forts gelegenen Werke vertheidigen die Festung gegen das Innere des Landes. Zur vollständigen Armirung der Festung und der Außenwerke bedürfte Rustschuk, nach der Entwickelung der Feuerlinie zu urtheilen, wenigstens 200 Geschütze, doch befinden sich auf allen Wällen nach den neuesten Nachrichten nicht mehr als 85 Kanonen, darunter ein großer Theil von schwerstem Kaliber. Das wichtigste Fort „Levant Tabia" hat 17 Geschütze mit 25 Centimeter Bohrung. Die Besatzung betrug anfänglich nur 800 Mann, allein diese Zahl ist in der letzten Zeit auf ungefähr 14,000 Mann gebracht worden. Die Schwächen in der Festung bestehen in der ungenügenden Deckung der Haupt- und der inneren Werke gegen Geschützfeuer u. in den allzu nahe liegenden Intervallen zwischen den einzelnen Werken. In der letzten Zeit haben die Türken einige Erdwerke errichtet, welche jedoch von keinem besonderen Belange sind. Die günstigen Angriffspunkte bietet Rustschuck von Süden, und sind die südlich der Stadt gelegenen Höhen und Werke genommmen, so vermag sich die Festung selbst nur kurze Zeit zu halten.

Die Russen glauben mit 25—30,000 Mann diese Festung bewältigen zu können.

Die Klagen über schlechte Verpflegung im russischen Heere sind offenkundig geworden, bei Depots in Rumänien haben stattgefundene Untersuchungen auch schon ganz unartige Unterschleife und Vorfälschungen constatirt.

In Armenien findet eine Concentrirung der russischen Corps nördlich bei Ardahan (wohl als Stützpunkt gewählt) statt, so wie türkischer Seits gemeldet wurde, es stünde nördlich von Bajesid eine Schlacht mit den Russen bevor. Wahrscheinlich gilt dieser Kampf in Aussicht dem von Erivan abgesandten neuen russischen, mit dem Entsatze der in der Citadelle von Bajezid belagerten Besatzung beauftragten Corps. Fort Nikolaus an der abchasischen Küste soll von türkischen Schiffen bombardirt und zerstört worden sein.

Bedrohungen.

H Mit sichtlichem Wohlgefallen haben die Russenfeinde allerwärts die Nachrichten von den türkischen Erfolgen in Kleinasien und im Kaukasus aufgenommen. Doch wird diese Freude schwerlich lange andauern, da bedeutende Verstärkungen für die dortigen russischen Armeen unterwegs sind. Das Centrum der Russen, das doch schon beinahe bis Erzerum vorgedrungen war, befindet sich wieder glücklich östlich und südlich von Kars, also noch an der Grenze des russischen Gebietes. Wenn man bedenkt, daß die Türken den weniger guten Theil ihres Heeres in Kleinasien haben, so kommt man zu der Annahme, daß die dort operirenden russischen Streitkräfte entweder von einer überaus geringen taktischen Leistungsfähigkeit sind, oder daß ihre Führung eine geradezu schlechte ist. Wie wenig würden solche Truppen erst ausrichten, wenn sie Oesterreichern, Franzosen oder Deutschen gegenüberständen? Einige wollen die Ursache der türkischen Siege in dem Umstande erblicken, daß der ungarische Revolutionsgeneral Klapka jetzt den thatsächlichen Oberbefehl der türkischen Armee in Kleinasien in Händen habe.

Besser steht es um das 300,000 Mann starke russische Donauheer, dessen Donauübergang noch immer fortdauert und dessen Hauptmarschrichtuug über Sistowa und Tirnowa geht. Trotzdem die Türken dieser Macht incl. der Festungstruppen nur 180,000 Mann entgegenzustellen haben, hat es das russische Oberkommando doch für nothwendig erachtet, eine Reservearmee von 150,000 Mann nachfolgen zu lassen. Dieselbe besteht aus den in den westrussischen Provinzin liegenden Truppen und befindet sich bereits auf dem Wege nach Rumänien. Ohne Zweifel hat die russische Kriegsleitung die Absicht, sich durch das türkische Festungsviereck Rustschuk, Silistria, Schumla, Varna im Vormarsche nach Süden nicht aufhalten zu lassen, sondern durch einen Theil der Armee diese Plätze einzuschließen und mit dem andern den Balkan zu überschreiten und nach Konstantinopel vorzurükken. Daher die Heranziehung von noch 150,000 Mann. Es ist um so nothwendiger, schnellstens nach der Hauptstadt vorzumarschiren, als die Türken angefangen haben, vor derselben Befestigungswerke aufzuführen, die, wenn beendet, ein nicht zu unterschätzendes Hinderniß der Einnahme Stambuls bilden würden. Wir glauben, daß die türkische Feldarmee das Hauptgewicht auf die Vertheidigung der Balkanpässe legen und nach Forcirung derselben durch den Feind zur Vertheidigung Konstantinopels heranziehen wird.

In allen Orten Bulgariens, wo die Russen einrücken, werden diese auf's Enthusiastische als Befreier begrüßt. Das kann nicht Wunder nehmen, wenn man eine Idee hat von dem schandbaren, teuflischen Regimente, welches die Osmanen Jahrhunderte lang dort geführt haben. Aus Bulgarien mag werden, was da will, einer bessern, glücklicheren Zeit geht es unter allen Umständen entgegen. Der Enthusiasmus des Volkes wurde noch ungemein erhöht durch die Proklamation des Czaren, welche ihnen vollkommene Befreiung vom Türkenjoche, strenge Bestrafung der Muselmänner, welche die bekannten

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung)

Sie nahm das leere Kästchen zur Hand, und drückte auf die Feder. Der Deckel sprag auf und enthüllte die leeren Sammetnischen, in denen die beiden Fläschchen gelegen hatten.

„Sie sehen diese beiden Vertiefungen," sagte sie.

„Ja."

„Haben Sie je in den Händen Ihres Herrn oder sonst wo in seinem Besitze, zwei kleine Fläschchen gesehen, die hier hineinpassen würden?"

„Nein."

„Ich habe zwei solche Fläschchen verloren und ich habe triftige Gründe, zu glauben, daß der Lord sie genommen hat, natürlich nur im Scherz, aber unter Umständen, die es mir unmöglich machen, ihn danach zu fragen."

„Ich habe meines Wissens nichts derartiges in seinem Besitze gesehen," sagte Brown, nicht wenig mystificirt von dem eifrigen Ton, in dem sie diese Frage stellte.

„Sind Sie davon überzeugt?"

„Vollkommen überzeugt," erwiderte er; „aber wenn ich sie sehen sollte —"

„Werden Sie sie leicht erkennen?" fiel sie ihm in's Wort.

„Wollen Sie mir sie gefälligst beschreiben? Hatten sie irgend eine besondere Form? Ich kann aus dieser Form hier sehen," und er deutete auf das Kästchen, „daß sie flach und länglich waren."

„Sie sind von seltenem altem, venetianischem Glase, ganz eigenthümlich geschliffen und fast vollständig mit Vergoldung bedeckt. Sie müßten sie erkennen."

„Ich will mich nach ihnen umsehen. Und was soll ich thun, wenn der Lord sie hat?"

„Dann lassen Sie es mich ohne einen Moment der Verzögerung wissen."

„Das will ich."

„Und auch, wo er sie aufbewahrt. Sie werden es gewiß thun?"

„Sie können sich auf mich verlassen."

„Und Sie werden mich Ihrem Herrn nicht verrathen?"

„Gewiß nicht."

„Sie werden ohne Zweifel erstaunt sein, weßhalb ich das so ernsthaft nehme und so etwas von Ihnen verlange. Ich will Ihnen den Grund sagen. Ich zweifle nicht daran, daß Lord Nortonshall diese Fläschchen nur im Scherze nahm, nicht ahnend, was sie enthalten, aber er kann ganz absichtslos unberechenbares Unheil damit anrichten. Sie enthalten furchtbare, tödliche Gifte. Zwei bis drei Tropfen genügen, um ein Menschenleben zu zerstören."

„Und der Lord kennt sie nicht?" fragte Brown, entsetzt bei dem Gedanken, daß sein Herr im Besitze so schrecklicher Dinge sei.

Claudia zögerte einen Augenblick, ehe sie antwortete. Sie konnte sich nur schwer entschließen, eine Lüge zu sagen, und dennoch konnte sie dem Diener Lord Nortonshall's nicht gut die Wahrheit sagen — daß sein Herr nämlich die Fläschchen genommen habe, in der Absicht seine unglückliche Gattin zu ermorden.

„Er kennt sie nicht," wiederholte sie in leisem, zögerndem Tone. „Wie sollte er auch?"

Brown schaute sie etwas bestürzt an.

„Das ist eine böse Geschichte, wenn Mylord den Inhalt der Fläschchen nicht kennt," sagte er, „wenn er ihn kennt, wird er natürlich vorsichtig sein."

„Er glaubt, es wären gewöhnliche Schlafmittel," sagte Claudia mit einer Verlegenheit, die Brown nicht entging; „und er hat sie ohne Zweifel genommen, um sich mit Jemandem einen Scherz zu machen. Aber jeder Scherz mit diesen Fläschchen kann ein schreckliches Ende nehmen. Ich kann mich also auf Sie verlassen."

„Ich will mein Möglichstes thun, dessen können Sie sicher sein."

Es lag eine Bedeutsamkeit in seinem Tone, welche Claudia ignoriren wollte, und sie bemühte sich, scheinbar sorglos zu antworten:

„Ich werde jetzt ruhiger sein, da ich Ihre Hülfe habe," sagte sie, „und ich glaube und hoffe, mit derselben Unheil verhüten zu können. Und jetzt muß ich Sie noch um etwas bitten," fuhr sie fort, eine Heiterkeit annehmend, die sie durchaus nicht empfand. „Ich habe ein Komplott gegen Ihren Herrn im Sinne. Lord Wedderburn und ich sind eine Wette eingegangen und wir bedürfen Ihrer Hülfe, um sie zu gewinnen."

„Wieso?"

„In dieser Art: Seit zwei Wochen ungefähr schien Lord Nortonshall nicht gern Jemanden in sein Haus und am Wenigsten in die neuhergerichteten Zimmer zu lassen."

„Ich glaube, er hat seine triftigen Gründe dafür."

„Natürlich — das ist es. Nun haben aber Lord Wedderburn und ich gestern Abend erklärt, daß wir uns dort Eintritt verschaffen würden, wenn er es am Wenigsten erwartete. Können Sie uns einen Schlüssel zu diesem eifersüchtig bewachten Zimmer verschaffen?"

Der scharfblickende Kammerdiener ließ sich von ihrem scherzhaften Wesen nicht täuschen. Er sah die zitternde Hand und das ängstlich blickende Auge, das ihre Fragen begleitete, und wußte, daß ihnen ein tieferer Grund innewohnen mußte, als der von ihr angebene.

„So, also Lord Wedderburn steckt auch dahinter," sagte er für sich. „Das wird einen hübschen Sturm geben, wenn man sie dort erwischt. Uebrigens, das geht mich nichts an. Wenn ich es thue, werde ich es schon so machen, daß mich Niemand dahinter vermuthet." Laut sagte er zu Claudia: „Es ist schwer, Eintritt zu erlangen, Mademoiselle Der Lord hält, ich weiß nicht aus welchem Grunde, die Schlüssel zu der Thür geheim. Aber ich will mich bemühen, sie Ihnen zu verschaffen."

Es war nichts Geringes, was er zu unternehmen versprach; aber er würde noch mehr versprochen haben, um dem Geheimniß in der Angelegenheit auf den Grund zu kommen. Denn daß es sich um mehr als eine Wette unter Freunden handelte, verrieth Claudia's sichtbare Aufregung nur zu deutlich.

Als sie zu Ende gesprochen hatte, zog sie einen Ring mit einem kostbaren Stein vom Finger und sagte, ihn dem verlegen erröthenden Brown reichend:

„Wollen Sie diesen Ring als Andenken von mir nehmen? Bezahlung kann ich Ihnen für das, was Sie mir leisten werden, nicht anbieten, aber ich möchte mich Ihnen gern dankbar zeigen."

Brown stammelte einige verwirrte Dankesworte und empfahl sich dann mit der wiederholten Versicherung, Alles zu thun, was in seinen Kräften stände, um Claudia's Wünschen nachzukommen.

Die Schauspielerin blieb allein, in Nachdenken über ihre Plane versunken, zurück. Eine bange Furcht bemächtigte sich ihrer plötzlich, daß sie Brown gegenüber Lord Wedderburn als Theilnehmer ihres Vorhabens genannt hatte, ohne daß dieser etwas davon wußte, und sie beschloß daher, ihn davon zu benachrichtigen und ihn um seine Einwilligung zu bitten.

Sie schrieb an Wedderburn, um ihn zu veranlassen, tiefes Schweigen zu bewahren. Der Lord antwortete ihr wie ein wahrer Freund, und Claudia war in dieser Hinsicht beruhigt.

„O, wenn ich es wagen könnte, noch einem Anderen als dem armen Francis Vavasour, die Wahrheit zu sagen," flüsterte sie, nachdem sie den Brief des Lords gelesen hatte. „Aber ich wage es nicht — ich darf es nicht, ich muß

Gräuelthaten begangen und Mitwirkung des Volkes bei der Regierung des Landes verspricht. Weniger Gefallen an dieser Proklamation findet freilich die österreichische Regierung. Ja, diese Proklamation hat in der Wiener Hofburg sehr viel Anstoß erregt, weil Rußland danach entschlossen ist, die Zukunft Bulgariens, — ohne die Mitwirkung der anderen Mächte —, eigenmächtig zu regeln; weil diese Proklamation ferner beweist, daß es Rußlands Absicht ist, Bulgarien vollständig von der Herrschaft der Pforte zu befreien und es wahrscheinlich macht, daß sein Ziel die Zerstörung des türkischen Reiches überhaupt ist; und weil Oesterreich fürchtet, die bulgarische Konstituante könne einen russischen Großfürsten zum König verlangen. Man will wissen, daß Kanzler Andrassy den Prinz Alexander von Hessen in's russische Hauptquartier gesandt habe, um wegen der Proklamation Vorstellungen machen zu lassen, daß aber die „beruhigenden Versicherungen" des Czaren in Wien für unbefriedigend befunden worden seien. Gleichzeitig tauchen die Gerüchte von Mobilisirungen in Oesterreich und von Abmachungen zwischen den Kabineten von Wien und London von Neuem auf. Ein österreichisch-englisches Bündniß gegen Rußland wäre noch nicht gefährlich, würde den europäischen Krieg noch nicht herbeiführen, da ein Machtwort Deutschlands genügen würde, diese beiden Staaten von einer militärischen Aktion abzuhalten. Den europäischen Frieden gefährden würde eine antirussische Allianz erst dann, wenn Frankreich und Italien hinzuträten. Auf die Bildung einer solchen Quadrupelallianz wird noch heute von verschiedenen Seiten losgearbeitet, es steht aber immer noch dahin, ob sie zu Stande kommt. Das fortschrittliche Italien hat Abscheu vor der reaktionären Regierung in Frankreich, während die Klerikalen und Konservativen in Frankreich, Oesterreich und England das große Bündniß erstreben. Der Russenhaß der Deutsch-Oesterreicher und Ungarn ist so mächtig, daß diese beiden ausschlaggebenden Volkselemente diesmal nicht wie 1870 einem Bündnisse mit Frankreich widerstreben würden. Ob die in Aussicht genommene Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und von Oesterreich nicht etwa den Zweck hat, Oesterreich in Rücksicht auf jene Bestrebungen, wieder dreikaiserbündnißfest zu machen? Die englische Mittelmeerflotte hat sich in die Besikabai begeben, um event. Konstantinopel, die Dardanellen- und Bosporus-Durchfahrt vertheidigen helfen zu können. Sonach kann der Herzog von Edinbourgh in seiner Eigenschaft als Befehlshaber dieser Flotte doch noch in die Lage kommen, gegen die Truppen seines kaiserlichen Schwiegervaters kämpfen zu müssen, während die Gemahlin des Herzogs in Petersburg bei der Mutter weilt. Eine unangenehme Situation für die Herzogin, die sie hätte umgehen können, wenn es ihr nicht unmöglich geworden wäre, auf dem neutralen Boden Coburgs zu verbleiben. — Der Uebergang der Russen über die Donau hat die Pforte veranlaßt, auch die gegen Montenegro operirenden Streitkräfte zumeist nach Bulgarien zu werfen. Das allein ist die Ursache des Rückzugs der Türken aus dem Czernagorzenlande; die Ursache liegt wohl weder in angeblichen montenegrinischen Siegen, noch in dem diplomatischen Wirken des Grafen Zichy. —

Diplomatische und Internationale Information.

— Der „Courier d' Italie" meldet: Man versichert, daß unsere Regierung durch das englische Kabinet befragt worden ist, ob sie eine Beobachtungsflotte nach der Besikabai oder einem anderen benachbarten Hafen zn entsenden beabsichtige. Das Kabinet von Rom erwiderte, es habe eine Politik der Neutralität proklamirt und halte es für angemessen, zum Mindesten bis zu einer neuen Begebenheit, sich jeder Handlung zu enthalten, die als eine Demonstration gedeutet werden könnte. — Das permanente Geschwader in Ancona wird um einige Schiffe verstärkt werden; aber zur Zeit ist nichts vorhanden, was die Unterstellung zuläßt, daß das Geschwader die italienischen Küsten verlassen wird.

— Der „Courrier d'Italie" hatte kürzlich die Nachricht gebracht, daß der Oberst Claer, „Vertrauter" des Feldmarschalls Grafen v. Moltke mit einer diplomatisch und militärisch wichtigen Mission in Rom angelangt sei. Die „Agenzia Stefani" dementirte diese Meldung, wovon das genannte Blatt mit dem Hinweise Notiz nimmt, daß die Dementis nicht immer genügen, um die „Wichtigkeit einer Nachricht verschwinden zu lassen." Im Jahre 1866 seien auch die Gerüchte dementirt worden, welche über die Reise des Generals Govone nach Berlin in Umlauf waren. Trotzdem habe der General seine bekannte wichtige Mission erfüllt. — Es scheint indeß, daß man mit solchen Analogien auch den widersinnigsten Erfindungen einen Anstrich von Glaubwürdigkeit geben könnte.

Deutschland.

Berlin, den 10. Juli. Die Uebersichten über die Geschäftsthätigkeit des preußischen Abgeordnetenhauses in der 1. Session der 31. Legislaturperiode vom 12. Januar bis 3. März 1877, angefertigt von dem Bureaudirektor des Hauses, Geheimrath Kleinschmidt, sind nunmehr erschienen. Die Uebersichten und zwar: die Rednerliste, die Uebersicht über den Staatshaushaltsetat für 1877/78, die Hauptübersicht, welche soeben an die Mitglieder des Hauses versendet worden, sind in der bisherigen Art angefertigt, und es ergiebt die Rednerliste nicht nur den Tag, an welchem, sondern auch den Gegenstand, über welchen jeder einzelne Redner gesprochen hat, unter Hinweis auf die betreffenden Seiten der stenographischen Berichte. Die Etatsübersicht macht die, die Etats pro 1877/78 betreffenden Anfragen, Anträge und Verhandlungen, auch derjenigen, welche nicht unmittelbar aus der Etatsberathung sich ergeben, ersichtlich und weist unter den verschiedenen Verwaltungen sämmtliche Etatstitel mit ihren Beträgen speziell nach. Die alphabetisch geordnete Hauptübersicht bezieht sich auf sämmtliche zur Erörterung gelangten Gegenstände. Die Regierungsvorlagen, sowie die Anträge zu denselben sind darin in ihrem Wortlaute übernommen und die Verhandlungen über ein und denselben Gegenstand, auch wenn dieselben zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Gelegenheiten stattgefunden haben, auf Einer Stelle verzeichnet. Die Uebersicht dürfte deshalb unter ganz besonderer Erleichterung zur vollständigen Information dienen. Ein Sachregister erleichtert die Benutzung des Werkes, in welchem bei den Gesetzen sowohl das Datum, unter welchem dieselben publizirt sind, als die Seite der Gesetzsammlung, wo dies geschehen, angegeben ist. Die Uebersichten sind für einen mäßigen Preis von der Hofbuchdruckerei von W. Moeser hierselbst zu beziehen.

— Nach einer Verfügung des evangelischen Oberkirchenraths vom 24. Mai d. J. findet in Bezug auf die gemäß der Synodalordnung gewählten Abgeordneten der Kreissynode aus den „angesehenen, kirchlich erfahrenen u. verdienten" Männern eine nachträgliche Kognition über das Vorhandensein dieser Eigenschaften nicht statt. Diese Eigenschaften enthalten keine durch ein Beweisverfahren zu konstatirenden thatsächlichen Wählbarkeitserfordernisse, sondern stellen Direktiven für die Wahlkörperschaft auf, deren Anwendung in das Urtheil und Gewissen derselben gelegt ist.

— Wir haben bereits gestern melden können, daß der Präsident des Oberkirchenraths Herrmann zum Zeichen des Allerhöchsten Vertrauens zum Wirkl Geh. Rath ernannt worden ist. Nach dem Wortlaut der Kabinetsordre vom 3. d. Mts. erfolgte die Ernennung, um Herrn Herrmann, „für seine unausgesetzt mit voller Hingebung geleisteten ersprießlichen Dienste einen erneuten Beweis Meines Vertrauens und Meiner Anerkennung zu geben."

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. Juli. Der galizische Landtag ist auf den 8. August einberufen. Graf Ludwig Wodzicki ist zum Landtagsmarschall, Bischo Stupnicki zu dessen Stellvertreter ernannt worden.

Wien, 10. Juli. Telegramm des „N. W. Tageblattes". Aus Belgrad, 9. d.: Die Regierung hat in Paris eine Anleihe im Betrage von 2 Millionen Dukaten abgeschlossen Fürst Milan wird in Negotin die Truppen Horvatovic's inspiziren. Der Allianzvertrag mit Rumänien ist am 4. d. abgeschlossen; der Zeitpunkt der Kooperation ist auf Mitte August festgesetzt. (?)

— Aus Wien vom 9. meldet man der Nat. Ztg. über eine Zusammenkunft unseres Kaisers mit Kaiser Franz Josef gelegentlich der Gasteiner Badereise des Ersteren: „Die Zweikaiserzusammenkunft auf Schloß Hellburn bei Salzburg scheint nunmehr für die Mitte d. Mts., festzustehen. Es werden daselbst bereits Vorbereitungen getroffen und sollen österreichischerseits auch der Kronprinz Rudolf, sowie der Obersthofmeister des Kaisers, Fürst Konstantin Hohenlohe (Bruder des deutschen Botschafters in Paris) derselben beiwohnen." Das offizielle Reiseprogramm des Kaisers, wie wir es in der gestrigen Nro. mittheilten, enthält von einer solchen Zusammenkunft nichts. Uebrigens ist es bemerkenswerth, daß auch die bevorstehende Wiener Mittheilung die Begleitung des österreichischen Kaisers auf den obersten Hofdienst desselben beschränkt.

Frankreich. Paris, 9. Juli. Thiers hat sein Manifest an seine Wähler fertiggestellt. Gestern fand im Kanton Villeurbanne bei Lyon die Wahl eines Gemeinderaths statt, welche folgendes Resultat ergab: Eingeschriebene Wähler 6789, Votanten 4609. Der republikanische Kandidat Varambon, Exdeputirter, einer der 363, wurde mit 3815 Stimmen gewählt gegen 784, welche Herr Philibert Chevalier erhielt, der sich als „dem Marschall durchaus ergeben" bezeichnet hatte. Das verspricht!

— Der französische Botschafter in Wien, Graf Vogué, welcher sich hier auf Urlaub befindet, wird sich morgen auf seinen Posten zurückbegeben. — Der Nachricht der „Kölner Zeitung" England habe durch Herrn Layard der Pforte erklären lassen, es werde nun für dieselbe aktiv interveniren, schenkte man hier in Paris keinen Glauben. Hier will man auch wissen, der Kaiser von Oesterreich werde gleich nach der Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm sich nach Turnu-Margurelli zum Kaiser von Rußland begeben.

Großbritannien. London, den 9. Juli. Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Nothcote, erklärte auf eine Anfrage Monk's, die Nachricht, daß Layard dem Sultan mitgetheilt habe, das Interesse Englands dürfte eine Besetzung Konstantinopels und der Dardanellen erheischen, sei unbegründet. Dem Deputirten Anderson erwiederte der Staatssekretair des Krieges, Hardy, die morgen in Windsor stattfindende Truppenrevue sei eine unbedeutende. Von einer Absendung dieser Truppen in das Ausland sei keine Rede.

Rußland. Petersburg, 9. Juli. Das Petersburger slavische Komitee übersandte dem Fürsten von Montenegro 20,000 Rubel und beschloß in Folge eines Schreibens des russischen Generalkonsuls in Ragusa, Staatsrath Jonin, an den Moskauer Präsidenten Aksakoff weitere 25,000 Rubel zu Händen von Jonin, und 4000 Rubel zu Händen des Fürsten Wassiltschikoff nach Montenegro zu entsenden.

Rumänien. Bukarest, 4. Juli. Die vielbesprochene Kooperations-Frage ist abermals in eine neue Phase getreten: Rußland hat sich im Prinzipe bereit erklärt, die Mitwirkung der rumänischen Armee auf dem rechten Donauufer annehmen zu wollen. Gleichzeitig wurde jedoch dem Fürsten Karol bedeutet, daß diese Kooperation ganz nach dem Präzedenzfalle mit Piemont im Krimkriege zu erfolgen hätte, und der Rath beigefügt, Rumänien solle mit nicht mehr als 12,000 Mann über die Donau ziehen, die aus Kerntruppen bestehen, gut armirt und vor Allem mit einer tüchtigen Intendanz — allerdings unsere Achillesferse — ausgerüstet sein müssen. Die Truppen würden das Kommando eines rumänischen Generals erhalten, dessen Wahl selbstverständlich dem Fürsten überlassen bliebe. Fürst Karol hat, getreu seinen bisherigen Anschauungen, den obenerwähnten Rath nicht befolgen wollen. Unstreitig von den besten Intentionen für sein Land, aber von unbezähmbaren Wünschen nach Ruhm und Ehre beseelt, hat Fürst Karol die Absicht, seine Armee auf 60,000 Mann — also nahezu um das Doppelte ihres jetzigen effektiven Standes — zu erhöhen und an der Spitze derselben persönlich in den Kampf jenseits der Donau zu ziehen. Der Fürst hat eine Requisition im größten Maßstabe anbefohlen; es ist, und zwar durch das Kriegsministerium der Befehl ergangen, demzufolge jeder Distrikt je 150 Wagen mit je 3 Pferden bespannt, beizustellen hat, die für den Transport von Proviant, Munition und sonstigem Kriegsmaterial verwendet werden sollen. Da nun das Land bekanntlich in 32 Distrikte eingetheilt ist, so würde die Requisition 4800 Wagen und 14,000 Pferde ergeben, was in den Augen Jener, die das Land genau kennen, als eine Sache der Unmöglichkeit gilt. Colonel Arion ist vom Fürsten nach Galatz, Colonel Berendei nach der oberen Moldau entsendet worden, um Holz für Brücken und Kähne zu acquiriren. Außerdem ist die Beschaffung bedeutender Quantitäten luftgeräucherten Rind- und Büffelfleisches, einer sehr beliebten, „Pastrama" genannten Volksspeise, anbefohlen worden.

Balkanische Halbinsel. Konstantinopel, 9. Juli. Der Marineminister ist nach dem Balkan abgereist, um die dortigen Befestigungen zu besichtigen; das Korps Suleiman Paschas soll nach der Donau gehen.

— Der Kommandant der englischen Flotte,

---

mein Werk allein vollbringen und meine Last allein tragen.

Eine Woche ging darauf langsam vorbei. Claudia erschien sie endlos, und hätten nicht ihre Berufspflichten sie aufrecht erhalten, die Ungewißheit und Angst hätten sie krank gemacht: denn keine Nachricht kam von Brown, daß er die Fläschchen gefunden hätte, oder ihr den Schlüssel geben könne In Lord Nortonshall's Haus war Alles zum Empfang seiner Gattin bereit und ein Bote bereits nach Yorkshire abgegangen.

37. Kapitel.

Austin Bertram lag noch immer besinnungslos auf seinem Krankenlager und brachte in seinen Phantasien beständig die zwei Namen hervor, welche Francis Vavasour erschreckt hatten, und manche furchtbare Geschichte von Verbrechen und Unrecht, woran er Theilnehmer war, enthüllte er, gab jedoch keinen Schlüssel zu dem Aufenthaltsorte des Mannes, von dem er so beständig sprach, noch irgend eine Andeutung, ob er lebend oder todt sei.

„Francis wachte sorgfältig über ihn — er wünschte mehr über Jasper Glosson zu erfahren."

Viele Stunden brachte der junge Mann in dem dunkeln Zimmer zu, bemüht, den Kranken zu beruhigen, der sich ächzend und stöhnend auf seinem Lager wälzte. Er phantasirte von allen möglichen Orten und Personen, und einmal erschreckte er den jungen Mann gewaltig, indem er Lady Nortonshall's Namen nannte.

„Alma Banverie," kreischte er schrill auf, „sie hat das Kreuz. Ich sah es! Er war es, der Jasper Glosson's Arm aufhielt! Er hat es gebüßt!"

Francis dachte viel über diese ihm unverständliche Rede des Kranken nach, denn er wußte nichts von dem Kreuze, noch von dessen Geschichte, und so lenkten ihn diese Worte auf keine Spur.

Ach, der arme Francis! Er dachte mehr denn je an Alma und war von einer namenlosen Sehnsucht, sie wiederzusehen erfüllt

Wurde sie gut behandelt in dem fernen Schlosse, oder folgten die Diener ihres Gatten seinem Beispiele nnd überhäuften sie mit Kränkungen? Er hätte nichts zu fürchten gebraucht, hätte er die Wahrheit gewußt. Die gesammte Dienerschaft folge dem Beispiele der Haushälterin, und behandelte die Lady mit größter Ehrerbietung.

Und die Aermste fühlte sich auch glücklicher, als es seit Monaten der Fall gewesen war. Die vollständige Ruhe und Abgeschiedenheit von allen aufregenden Ereignissen beschwichtigten und erleichterten sie; und obwohl sie noch immer sehr traurig und gedrückt war, begannen doch ihre Kräfte nach und nach zurückzukehren. Mit einem Gefühl des Schreckens vernahm sie daher Lord Nortonshall's Befehle, welche nicht an sie, sondern an die Haushälterin gerichtet waren, daß sie bereit sein solle, an einem bestimmten Tage in die Stadt zurückzureisen. Mrs. Jones gab ihr den Brief mit Thränen in den Augen, denn sie hatte ihre sanfte junge Herrin herzlich lieb gewonnen.

„Ach, das thut mir sehr leid, Mylady," sagte sie; „ich hoffte, Sie würden den Winter hier bleiben."

„Ich hoffte es auch," entgegnete sie mit bebender Lippe.

Mrs. Jones versuchte es, sie zu beruhigen, aber es nützte nichts. Sie wies jeden Trost zurück.

„Sagen Sie nichts mehr darüber," sagte sie. „Ich kann mir nicht helfen — ich werde nur mit jedem Augenblick furchtsamer: Nur noch einen Tag, und dann werden meine Kerkermeister kommen und mich holen."

„Sagen Sie nicht Kerkermeister, theure Lady — Diener, Begleiter. Der Lord hat wahrscheinlich eine Dame gefunden, die Sie gern um sich haben werden."

„Sie wird nichtsdestoweniger meine Gefangenwärterin sein. Seien Sie überzeugt, mein Geschick ist entschieden, so weit es wenigstens in Lord Nortonshall's Gewalt liegt, etwas zu bestimmen. Meine Gesellschafterin, wer sie auch ist, wird sein getreues Werkzeug sein. Sagen Sie nichts mehr — Sie haben Alles gethan, was Sie konnten."

So konnte Mrs. Jones nichts mehr sagen, und packte Lady Nortonshall's Sachen, um bis zur Ankunft Brown's Alles für die Abreise in Bereitschaft zu haben.

Sie kamen zur festgesetzten Zeit, und die neue Gesellschafterin, eine gewandte, sehr geschickte Person, nahm sofort ganz und gar ihre schweigsame Herrin in Beschlag.

Sie hieß Miß Langham, und war Nortonshall von einer Verwandten empfohlen worden. —

„Sie ist geschickt, klug, gewandt und was mehr werth ist, als das, sie kann schweigen," hatte die Dame zu ihrer Empfehlung gesagt und Lord Nortonshall hatte sie darauf hin aufgenommen.

Ihre erste Pflicht war, mit Brown nach Nortonshall zu reisen, um die unglückliche junge Frau nach der Stadt zu bringen.

Miß Langham war sehr enttäuscht, zu sehen, daß Brown gegen alle ihre koketten Bemühungen um ihn gleichgültig blieb, denn er war während der ganzen Reise sehr einsilbig und schweigsam. Brown war eben während der Fahrt mit anderen Gedanken beschäftigt. Obgleich er wußte, daß sein Herr schlecht war, so hatte er ihn doch eines tiefer angelegten Verbrechens bisher nie fähig gehalten, bis er am vergangenen Abend zu einem schrecklichen Glauben aufgerüttelt worden war. Der Lord hatte einen alten Schrank, den er sehr hoch schätzte und von dem er den Schlüssel immer bei sich trug. Nur selten hatte ihn der Kammerdiener offen gesehen und bemerkt, daß er Briefe, Papiere, Geschmeide und kleine Andenken verschiedener Art, enthielt.

An dem Abende, bevor Brown nach Yorkshire abreis'te, um Lady Nortonshall zu holen, bemerkte er, daß sein Herr mehr als gewöhnlich getrunken hatt. In diesem Zustande pflegte er Alles auszuplaudern, was in ihm vorging, und manches Geheimniß hatte der Kammerdiener auf diese Art erfahren, das er nimmer hätte hören sollen.

An dem fraglichen Abend begab er sich in sein sogenanntes Arbeitszimmer. Nach einer Weile aber mußte Brown sich zu seinem Herrn begeben, um die letzten Weisungen für seine Reise zu empfangen.

Er klopfte zweimal an die Thür, aber da ihm Niemand antwortete, öffnete er leise und trat ein. Lord Nortonshall saß vor dem offenen Schranke, und Papiere und verschiedene Gegenstände lagen um ihn her. Er redete mit sich selbst, und drehte etwas, was vor ihm lag, herum.

Brown erschrak und lauschte unwillkürlich, denn seine Stimme klang fast wie die eines Wahnsinnigen. Lord Nortonshall sprach leise u. hastig.

„Also übermorgen!" sagte er. „Nur noch einige kurze Stunden, und dann, Mylady, sind Sie wieder mein — mein, so daß ich mit Ihnen thun kann, was ich will; — mein Eigenthum, meine Frau! Und ich werde thun, was ich will — dies oder jenes!"

Brown trat einen Schritt näher und erblickte Claudia's fehlende Fläschchen vorn im Schranke. Er wurde von seinem Herrn nicht gehört, und dieser fuhr fort fort, zu murmeln:

„Kein Blutvergießen! Sie muß eines natürlichen Todes sterben! Es sollen Klagende, Trauernde und Priester da sein bei ihrem Leichenbegängnisse; und dann Claudia zu Dir und der Freiheit!"

(Fortsetzung folgt.)

Admiral Hornby, ist gestern hier eingetroffen und wird demnächst von dem Sultan empfangen werden. — Zahlreiche Abtheilungen Tscherkessen sind nach dem Kriegsschauplatze abgegangen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatze ist Moukhtar Pascha weiter gegen Kars vorgerückt. — Die Russen konzentriren bei Ardahan bedeutende Truppenabtheilungen. — Die Türken bombardiren Chefkekil, im Süden von Poti. — Die Einfahrt in den Hafen von Smyrna zur Nachtzeit ist durch amtliche Bekanntmachung verboten.

Nordamerika. San Francisko (Californien), 15. Juni. Die gleichzeitig von Berlin und Mexiko eingetroffenen Nachrichten von der Anerkennung der Diaz'schen Regierung Seitens des deutschen Reichs und der dem diesseitigen Gesandten in Mexiko's Hauptstadt ertheilten Versicherung, die mexikanische Regierung sei nicht allein gewillt, den Grenzräubereien am Rio Grande nach Kräften zu steuern, sondern bereit, unsern Truppen in Bezug auf Verfolgung und Züchtigung der Räuber zur Seite zu stehen, eventuell gemeinsame Sache mit ihnen zu machen, läßt die Frage aufkommen, ob es unter den augenblicklich obwaltenden Umständen für die Regierung der Vereinigten Staaten geboten erscheint, das zur Zeit bestehende Regiment des Herrn Diaz anzuerkennen, oder wie bisher eine abwartende Stellung zu beobachten und einstweilen keine positiven Schritte nach dieser Richtung hin zu thun. Aus Washington schreibt man, daß Lerdo's Partei alle nur möglichen Anstrengungen macht, um sowohl die Anerkennung der Diaz'schen Regierung, als auch ein militärisches Einschreiten Seitens der Vereinigten Staaten zu verhindern. So wenig indeß das amerikanische Volk Veranlassung hat, für Diaz eine besondere Sympathie zu fühlen, so wenig kann es dieselbe für Lerdo empfinden, denn die Union ist von dem einen noch nicht viel besser behandelt worden, wie von dem andern. Die Gelegenheit, Diaz letzte Versprechungen, die er unserm Vertreter in Mexiko, Herrn Foster, gemacht hat, zu erproben, ist zur Zeit eine in jeder Beziehung günstige, wenn nämlich das Washingtoner Kabinet Ernst macht und das mexikanische Raubgesindel durch Bundestruppen verfolgen und kategorisch züchtigen läßt. Steht Herr Diaz unserer Regierung, wie er versprochen, bei diesem Vorhaben zur Seite, so liegen auch für die Vereinigten Staaten keine Hindernisse mehr im Wege, das Prinzip der deutschen Regierung, in diesem Fall also, die Präsidentschaft Diaz, — anzuerkennen. Der lange genug drangsalirten Bevölkerung in Texas wäre in diesem Falle am ersten geholfen und das ist schließlich doch das Hauptinteresse, das uns überall an die leidigen mexikanischen Wirren fesselt.

Provinzielles.

△ Briesen, den 10. Juli (O. C.) Der Amtsvorsteher und Standesbeamte S. in P. ist wegen Versuch von Unsittlichkeit mit 4 Monaten, dessen Schwiegertochter mit 2 Monaten bestraft worden. — Nachdem die Heu- und Kleeerndte bereits beendigt, ist jetzt mit der Ripserndte begonnen, welche im Allgemeinen günstig ausfallen dürfte. Es haben bereits mehrfache Verkaufsabschlüsse stattgefunden u. sind 11 bis 12 ℳ pro 1 Scheffel bezahlt worden. Das Wintergetreide geht ebenfalls seiner Reife entgegen, denn die Aehren neigen sich bereits und werden weiß. Im Durchschnitt wird die Erndte im Allgemeinen eine zufriedenstellende, denn auch für die Sommerung war die Witterung sehr günstig. — Am 5. d. Mts. brannte das Wohnhaus eines hiesigen Ackerbürgers trotz der diesmal schnellen Hilfe der Feuerwehr, nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Graudenz. Wir hören, daß in nächster Zeit eine große freie Versammlung der Mitglieder der evangelischen Gemeindezusammenberufen werden soll, welche die Ansichten der Gemeinde über den Bau einer großen oder zweier kleineren evangelischen Kirchen zur Klarheit bringen soll.

Marienburg. Ein in der Nacht vom 5. zum 6. Juli in der Schmiedewerkstätte des Schmiedemeisters S. ausgebrochenes Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die im Schlafe liegenden Einwohner des Hauses nur mit Mühe und Noth ihr Leben retteten. Mobiliar u. Wirthschaftsgegenstände wurden ein Raub der Flammen.

Marienburg, 9. Juli. Die Besitzung des Herrn Ziemens in Jordanken, die über zwei Jahrhunderte in den Händen ein und derselben Familie war, ist für den Preis von 87000 ℳ. an den Herren Cornelsen zu Markushof verkauft worden. (N. Z.)

Königsberg 9. Juli. Die Gesammtzahl der Studirenden an der hiesigen Universität beträgt in diesem Sommersemester 620. Die theologische Facultät zählt 44, die juristische 181, die medicinische 125 und die philosophische 270 Zuhörer.

— Die Königlichen Kreiskassen sollen in Folge der eingegangenen Beschwerden über unverhältnißmäßige Anhäufung von Nickel- und Kupfermünzen angewiesen sein erstere in Beträgen von mindestens 20, letztere in Beträgen von mindestens zehn Mark einzuwechseln Auch sind sämmtliche Kassen im Ressort der königlichen Regierungen und der unter staatlicher Aufsicht stehenden Institute in Folge eines Cirkular-Erlasses des Finanzministers vom 1. d. M. angewiesen worden, die unter ihren Beständen befindlichen, sowie die bei ihnen ferner eingehenden 1/6-Thalerstücke nicht wieder zu verausgaben, sondern in möglichst abgerundeten Beträgen, kassenmäßig verpackt und bezeichnet, an die nächstgelegene kaiserliche Postkasse gegen Ersatz abzuliefern.

Lobsens, 7. Juli. [Todtschlag.] In dem Dorfe Seeheim unweit Wissek gerieth vor einigen Tagen ein Arbeiter mit seiner Frau, welche beide stark angetrunken waren, in Streit, der zu einer Prügelei ausartete, worauf der Mann der Frau mehrere gefährliche Hiebe versetzte, so daß sie nach einigen Stunden eine Leiche war. Der Todtschläger ist an daß Kreisgerichtsgefängniß abgeliefert worden.

— Ein polnischer Patriot. Aus dem Kostener Kreise wird unter dem 5. Juli geschrieben: In dem gestern abgehaltenen Subhastationstermin hat Graf Kwilecki auf Oporowo das dem früheren polnischen Reichstagsabgeordneten Rittergutsbesitzer Dr. Wlad. v. Niegolewski gehörige Rittergut Murownica für das Meistgebot von 652,000 ℳ erworben. Das Gut, vor einigen Jahren von dem bisherigen Besitzer in fast ganz devastirtem Zustande angekauft, befindet sich heute durch die von ihm angelegten Verbesserungen, namentlich Drainirung und Ackerbestellung, in vorzüglichem Kulturzustande. Auch an massiven Bauten hat Herr v. Niegolewski es weder auf dem Hauptgute, noch auf den zugehörigen Vorwerken fehlen lassen und es ist auf ersterem statt des alten Wirthschaftsgebäudes ein stattliches Schloß, nach dem neuesten Stil, mit allem Komfort eingerichtet, entstanden. Die das Schloß umgebender, parkartig angelegten Obstgärten, durchweg mit französischem Zwergobst besetzt, die einzigen im hiesigen Kreise, die jedem Besucher Bewunderung abzwingen, verdanken dem Herrn v. N ihre Entstehung Auch den Wohlstand seines Dienstpersonals zu fördern, war sein Bestreben, sowohl er wie seine Gemahlin, eine geborene Gräfin Kwilecka, waren den Bedrängten milde Helfer in der Noth. Manches Kind seines Dienstpersonals ist von ihm auf Gymnasien und anderen höheren Schulanstalten untergebracht worden. Im Schlosse selbst richteten sie in den letzten Jahren für sämmtliche kleineren Kinder des Gutspersonals einen Kindergarten nach Fröbelscher Methode ein, der die auf der Arbeit außerhalb befindlichen Eltern mancher Sorg um ihre Kinder enthob. Der Verkauf des Gutes, der weit unter dem Preise stattfand, wird daher von vielen Seiten bedauert, selbst von einem Theil der deutschen Bevölkerung, welche Herr v. N. als einen nationalen Heißsporn kennt, aber ihn um seiner Offenheit und seiner humanen Bestrebungen willen schätzt. Herr v. N. hätte die Katastrophe von sich abwenden können, wenn er die ihm angebotene National-Subvention angenommen hätte. Unter den jetzigen Umständen bleibt dem ehemals begüterten Manne nur eine von einem seiner Verwandten, dem Rittergutsbesitzer von Gonsiorowski in Paris ausgesetzte Jahresrente.

Locales.

— **Trottoir-Legung.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kam unter anderen Vorlagen des Magistrats auch der Plan über die in diesem Sommer noch auszuführende Legung neuer Granit-Trottoire zur Verhandlung. Nach derselben sollten Trottoire gelegt werden a. in der Marienstr. an der Häuserseite, b. in der Altthorner Straße auf der 2. (nördlichen) Seite, c. in der Gersten-Straße, d. in der Bäckerstraße vor den Häusern Nr. 165 bis 168, e. am Althorner Thor. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte die Trottoirlegung in den unter a, b, c, angeführten Strecken, aber nicht die unter d und e angegebenen, empfahl vielmehr statt dieser die Ausführung von Trottoiren in der Tuchmacherstr. u. in der Straße zum alten Schloß, in welcher auch das städtische Krankenhaus liegt. Die letzt erwähnte Straße soll zugleich neu gepflastert werden. Wir bemerken dazu, daß allerdings die Umpflasterung der Schloßstraße schon längst erforderlich gewesen wäre, da kaum in einer anderen Gegend unserer Stadt das Pflaster so schlecht, bei glatten und schmutzigen Wege geradezu gefährlich ist, als dort, daß aber außerdem sehr wünschenswerth wäre, wenn auch die Lücken ausgefüllt würden, die an mehreren Stellen der Trottoirbahnen — z. B. in der Bäckerstraße zwischen dem Mädchenschul- und dem Criminal-Gebäude, in der heiligen Geist-Straße, am neustädtischen Markt vom Waisenhause bis zur Jakobs-Kirche und anderen Orten — noch vorhanden sind, ausgefüllt würden.

— **Gefundene Leiche.** Am 10. Juli Nachm. gegen 5 Uhr wurde von einem Sergeanten der hier garnisonirenden Festungs-Artillerie der 7. Compagnie die Polizei benachrichtigt, daß die Leiche einer weiblichen Person in dem Wallgraben unweit Poterne Nro. 2 vor dem Catharinen Thor angeschwommen und von Soldaten auf das Land gezogen sei. Der Polizeimeister Palm begab sich an die bezeichnete Stelle und fand die Leiche mit dem Oberkörper auf dem Lande liegend. Die hier gänzlich unbekannte, der Kleidung nach der dienenden Klasse angehörige Person, welche ihren Tod im Wasser gefunden hat, ist anscheinend etwa 20 Jahr alt, Spuren äußerer Gewalt wurden nicht bemerkt. Die Leiche, deren Haut schon sehr durchweicht war, wurde zur Obduction in die Todtenkammer des Krankenhauses geschafft.

— **Pferdediebstahl und Prämie.** In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. ist dem Besitzer Woelke in Rogowko ein Pferd, (hellbrauner Wallach ohne Abzeichen) von seinem Knecht gestohlen; derselbe hatte sich das Pferd gesattelt, und ist unter Mitnahme von noch anderen, den Dienstboten des W. gehörigen und ihnen gestohlenen Sachen fortgeritten. W. Welke setzt auf die Wiedererlangung des Pferdes eine Belohnung von 30. ℳ aus.

— **Literarisches.** Die neuesten Nummern der Illustrirten Frauen-Zeitung (vierteljährlicher Abonnementspreis ℳ 2,50) enthaltend: 1) Die Modennummer (25): Sommer-Toiletten für Damen, junge Mädchen und Kinder, einzelne Ueberkleider, Tunikas, Jacken, Kleiderröcke und Kleiderärmel, Shawl-Mantille, Cravatten, Hüte, Shawl als Kopfhülle, Armband, gestrickte Halbhandschuhe, Morgenhauben, Taschentücher. Kleider, Jacken, Schürzen und Corset für Kinder von 3—7 Jahren. Lätzchen, Jäckchen und Stiefelchen für Babies. Fensterblende, Durchzugarbeit in Tüll. Decke, Buntstickerei. Skizzenbuch mit Malerei. Toilettenkissen, Flechtarbeit mit Stickerei. Kreuzstichstickerei für Decken, verschiedene Franzenabschlüsse für Decken auf Java-Canevas, gehäkelte und gestrickte Spitzen 2c. 2c. mit 74 Abbildungen und einer Beilage mit 12 Schnittmustern. verschiedenen Muster-Vorzeichnungen und Namenschiffern. 2) Die Unterhaltungs-Numer (26): Ein Mädchenräthsel. Novelle von Ida von Düringsfeld. — Der Flüchtling im Keller. Nach einer lateinischen Kellerinschrift von Alexander Kaufmann. — Fanny Janauschek. Von W. Anthony. — Der Friedhof von St. Peter in Salzburg. Von C. R. Sturwy. — Zur Naturgeschichte der Landpartien. Von Richard Schmidt-Cabanis. — Am goldnen Horn. Von Curedin Aga. 5. Liebe, Verlobung, Heirath. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Der Juli in der Küche. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Fanny Janauschek. Von C. Kolb. — Die Aegidius-Kapelle und die Kapelle des heiligen Maximus am Friedhof zu St. Peter in Salzburg. Von Paul Burmeister. — Eine Landpartie. Von Erdmann Wagner.

— **Gerichtsverhandlung** vom 10. Juli. 1. Am 18. Mai d. J. fanden die Schornsteinfegerlehrlinge Jacob Krzankowski und Josef Smolinski von hier auf dem Wege durch die Breitestraße vor dem Kaufmann Bulakowski'schen Hause eine rothlederne Brieftasche mit 10 Rubel und 10 ℳ Inhalt, sie theilten unter sich das gefundene Geld und wurde die Brieftasche in die Bache geworfen. Die Genannten sind wegen Unterschlagung angeklagt, waren geständig und wurde Jeder von ihnen zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

2. Der Bäckermeister Eduard Meisner aus Podgorz ist wegen fahrläßigen Meineides angeklagt. Der Angeklagte leistete am 12. März d. J. vor dem königlichen Kreisgericht hierselbst den Manifestationseid und beschwor, daß er außer dem Grundstück Podgorz Nr. 32 und einer zum Depositorium eingezahlten Caution von 25 Thlr. nichts in seinem Vermögen habe. Er hat jedoch noch an demselben Tage ein Darlehn von 15 ℳ gegen den Schlossermeister Fenske eingeklagt. Der Angeklagte behauptete anfänglich, diese Forderung aus Vergeßlichkeit vor Ableistung des Eides anzugeben versäumt zu haben, dann behauptete er wiederum, daß Fenske excussus, die Forderung also werthlos gewesen sei und endlich, daß nicht er sondern seine verstorbene Ehefrau dem Fenske das Darlehn gegeben und er dasselbe nur Namens seiner Kinder, welche es ererbt hätten, ausgeklagt habe. Die Einreden des Angeklagten blieben unerwiesen u. wurde Letzterer zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

3. Der Tischlegeselle Franz Dombrowsk von hier, Bromberger-Vorstadt ist wegen vorsetzlicher Körperverletzung angeklagt.

Am 25. Juni d. J. drang der Angeklagte mit einem Doppelterzerol bewaffnet in das Vierhus'sche Schanklocal ein und schoß hier ohne weiteres einen mit Pulver, einem Papierpropfen und mit Salz geladenen Lauf des Terzerols auf den dort anwesenden Zimmergesellen Friedrich Liedtke ab und diesem in die hintere Seite des linken Oberschenkels. Der Papierpfropf in der Größe einer Flintenkugel ist 4 Cm. tief in die Weichseite eingedrungen und konnte erst nach Spaltung derselben entfernt werden. Die Umgebung der Eingangsöffnung ist im Umfange eines Fünfmarkstücks verbrannt. Der Angeklagte behauptet, Liedtke und der Zimmergesell Schellhammer hätten seinen Vater im Vierhus'schen Schanklokale gemißhandelt, das sei ihm hinterbracht worden und um den Liedtke von weiteren Angriffen gegen seinen Vater abzuhalten habe er sich in das Vierhus'sche Schanklokal begeben und das mitgenommene Terzerol auf Liedtke abgedrückt. Liedtke, der zum heutigen Termine zwar erschienen, aber augenscheinlich noch sehr leidend ist und nur mit Hilfe eines Stockes gehen kann, stellte die behauptete Mißhandlung des Vaters des Angekl. in Abrede und wurde der Angekl. nach dem Antrage der Königl. Staats-Anwaltschaft mit Rücksicht auf das Frevelhafte der von ihm begangenen That, und weil er auch schon vielfach, trotz seiner Jugend, wegen verübter Uebelthaten vorbestraft ist, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

4. Angeklagt sind ferner der Knecht August Pankratz aus Gurske wegen Diebstahls und die Eigenthümer Heinrich Lange'schen Eheleute aus Guttau wegen Verleitung zum Diebstahle und Hehlerei.

Pankratz ist geständig, am 24. December 1876 dem Gastwirth Boeller zu Guttau 4 Kloben Fichtenholz gestohlen zu haben. Er will zu dem Diebstahle durch die Mitangeklagten beredet worden sein und diesen das gestohlene Holz gegen Zahlung von 40 ₰. übergeben haben.

Die Lange'schen Eheleute leugneten dies zwar, wurden jedoch, da das Gericht die Bezüchtigung durch Pankratz für völlig glaubwürdig erachtete, zu je 1 Woche Gefängniß, Pankratz wurde zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Lotterie.** Bei der am 10. Juli angefangenen Ziehung der 3. Klasse 156. preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 45,000 ℳ auf Nr. 41,366.
1 Gewinn zu 6000 ℳ auf Nr. 61,708.
3 Gewinne zu 1800 ℳ auf Nr. 2791 15,515 42,670.
2 Gewinne zu 900 ℳ auf Nr. 10,990 23,649.
9 Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 17,979 28,320 48,931 53,687 57,151 60,012 76,849 86,879 94,762.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 10. Juli

Gold 2c. 2c. Imperials 1392,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 176,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 211,90 bz.

Entgegen den von Auswärts vorliegenden, zumeist fester lautenden Berichten zeigte sich am heutigen Getreidemarkt im Terminverkehr eine vorwiegende Verkaufslust, die eine nachgebende Preisbewegung im Gefolge hatte. Das Angebot ging fast ausschließlich von der Platzspekulation aus. Wie das Termingeschäft ohne größere Ausdehnung blieb, so war der Handel mit effektiver Waare nur beschränkt.

Weizen fand keine genügende Beachtung und auch Hafer war weniger gefragt als angeboten, während Roggen sich ziemlich leicht verkaufte, trotz der nur beschränkten Auswahl. Gek. Weizen 2000 Ctr., Hafer 1000 Ctr., Roggen 11,000 Ctr.

Für Rübl machte sich das Angebot knapp, wobei merklich höhere Preise angelegt werden mußten. Gek. 1000 Ctr.

Mit Spiritus war es matt. — Die vorhandene Kauflust war zu schwach, um die Preise zu stützen. Gek. 60,000 Ltr.

Weizen loco 200—260 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—185 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 115—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 154—183 ℳ, Futterwaare 130—153 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 67,3 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 62,50 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,0 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,1 ℳ bz.

Danzig, den 10. Juli.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in ruhiger Stimmung, zum Theil ist diese aber auch durch das geringe Angebot veranlaßt. Zu veränderten Preisen sind 200 Tonnen verkauft und ist bezahlt für bunt 124 pfd. krank zu 225 ℳ, gut bunt 127 pfd. 250 ℳ, hochbunt 130, 132 pfd. 265 ℳ, russischer 124 pfd. 204 ℳ, guter 125 pfd. 225 ℳ pr. Tonne. Termine: der laufende schwankend, schließt höher, andere sehr ruhig. Regulirungspreis 255 ℳ.

Roggen loco fester, russischer 118/9 pfd. mit 139 1/2 ℳ, 119 pfd. 141 ℳ, 120/1 pfd. 142 1/2 ℳ, 121 pfd. 143 ℳ, 123 pfd. 146 ℳ pr. Tonne bezahlt Termine geschäftslos. Regulirungspreis 147 ℳ, unterpolnischer 160 ℳ. Gekündigt 50 Tonnen. — Erbsen loco Futter- 123, 128 ℳ, Mittel 130 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Winter-Rübsen, September-October 310 ℳ Br., 308 ℳ Gd., unterpolnischer 310 ℳ bez., inländischer Juli-August 305 ℳ Gd.

Breslau, den 10. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,70—20,60—22,90—24,40 ℳ gelber 18,50—20,20—22,40—23,70 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,00 — 17,70 — 19,00 ℳ, galiz. 13,80 — 15,20 — 16,90 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 ℳ 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 ℳ Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 ℳ pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,10—10,80—11,40 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,00—7,20 ℳ per 50 Kilo Winterrübsen 29,00—27,50—26,00 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 11. Juli 1877.

		10./7. 77.
Fonds . . .	schwach.	
Russ. Banknoten	210	211—90
Warschau 8 Tage	209—50	211—50
Poln. Pfandbr. 5%	62	62—70
Poln. Liquidationsbriefe	54	55
Westpreuss. do 4%	93—90	93—90
Westpreuss. do. 4 1/2 %	101—50	101—10
Posener do. neue 4%	94—50	94—40
Oestr. Banknoten	161—80	161—80
Disconto Command. Anth.	91—80	92—10
Weizen, gelber:		
Juli-August	228	230
Sept. Okt.	224	225—50
Roggen:		
loco	153	152
Juli	153	152—50
Juli-August	152—50	152—50
Sept.-Okt.	153	153
Rüböl.		
Juli	66—80	67—80
Septbr.-Octbr.	67—40	68—20
Spiritus.		
loco	51—30	52—10
Juli-August	51—20	51—20
Aug.-Septbr.	51—70	51—80
Wechseldiskonto	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 11. Juli 2 Fuß 3 Zoll

Uebersicht der Witterung

Während das Gebiet hohen Druckes über Frankreich immer mehr ostwärts über Deutschland vordringt ist das barometrische Minimum nordwärts fortgeschritten, passirte gestern Abend den Nordbotten und liegt heute bei Haparanda, über Mitteleuropa fortdauerd mäßige bis starke westliche Winde bei kühlem böigem Wetter veranlassend. Eine nördlich von Schottland sich bildende Depression läßt Fortdauer der unruhigen Witterung vermuthen. In der Zone von Lappland bis nach Oberitalien ist geringe Abkühlung eingetreten, auf dem übrigen Gebiete langsam Erwärmung. Jedoch liegt die Temperatur noch beträchlich unter der normalen.

Hamburg, den 10. Juli.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Teltow belegne, dem Grafen von Schwerin gehörige Rittergut Wendisch-Wilmersdorf, welches an Fläche 572 Hektar, darunter 287 Hektar Garten und Acker und 285 Hektar Wiesen und Weiden enthält, soll auf 18 Jahre von Johannis 1878 bis dahin 1896 anderweit verpachtet werden. Hierzu habe ich einen Termin

auf den 20. October, Vormittag 11 Uhr.

in meinem Bureau hierselbst, Wilhelmsplatz 20, anberaumt.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 8000 Mk festgesetzt, und ist zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von 75,000 Mk erfordlich.

Die Verpachtungs-Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden, auch wird auf Wunsch Abschrift derselben gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Gebote werden auch vor dem Termin angenommen.

Die Besichtigung des Gutes ist nach vorgängiger Meldung bei dem Schloßgärtner **Hempel** in Wilmersdorf bei Ludwigsfelde gestattet, u. wird von demselben Fuhrwerk nach den Eisenbahn-Stationen Ludwigsfelde oder Trebbin gestellt.

Frankfurt a./O., den 19. Juni 1877.

Der Rechtsanwalt u. Notar
Wolff.

Ausverkauf.

Da ich bis zum 1. October räumen muß, so verkaufe, um möglichst schnell zu räumen, **sehr billig** und empfehle ich Bettzeuge, Leinwand, Stoffe wie Herren-Garderobe.

M. Friedländer,
Butterstraße 95.

Vorzüglich delikate
Matjes-Heringe
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**



2 kleine Wohnungen sind zu verm. Gr. Gerberstr. 277/78.

Bestellung
auf gutes Roggen-Futtermehl à 50 Kil. 6 M. 60 Pf. nimmt entgegen
O. Oloff, Thorn

Pomm. Speck-Flundern. Echt Niederunger- und Limburger Käse

auf den Märkten auch in meiner Wohnung Tuchmacherstraße Nro. 154.
F. Schweitzer.

Reclam's Universal-Bibliothek

Bis jetzt erschienen 890 Bändchen à 20 Pf. und sind in der Unterzeichneten stets auf Lager.

6 Bändchen für 1 Mark.

☞ Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten.

Walter Lambeck.
Buchhandlung.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen

Idronix-Präparate

vollständig **wasserdicht** gemacht, und genügt hierzu ein **einmaliges** Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen offeriren wir

Idronix-Dachpappe,

geprüft und empfohlen von der **Königlich preußischen Regierung.** Es ist dieses die **leichteste, beste und billigste** Bedachung, die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

Referenzen aus den gewähltesten Kreisen in allen Provinzen Deutschlands.

M. M. Herzfeld & Sohn
in Soran, Niederlausitz.
Dachpappen-, Asphalt- und Wagenfett-Fabrik

Bekanntmachung.

Zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes in den Provinzen Ost- und Westpreußen ist die Ausstellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlingsarbeiten in Aussicht genommen. Zu derselben werden alle Arbeiten von Lehrlingen, welche nach Ausweis einer amtlich beglaubigten Bescheinigung der betreffenden Handwerksmeister „selbstständig" ohne fremde Beihilfe angefertigt sind, zugelassen. Die für die vorzüglichsten Leistungen festgesetzten Prämien bestehen in Geldbelohnungen bis zu 30 Mark. Die betreffenden Arbeiten sind „spätestens" bis zum

20. November dieses Jahres

an die Adresse des unterzeichneten Hauptvorstehers einzusenden. Der Beginn der Ausstellung und der Tag der Prämiirung wird besonders bekannt gemacht werden.

Gewerblicher Central-Verein der Provinz Preußen.

Der Hauptvorsteher **Marcinowski** — Der Generalsecretär **Sack.**

Fischer & Co., Sandgasse 4, Heidelberg,

Lieferanten verschiedener Höfe, vielfach prämiirt,

erste Fabrik und größtes Lager von Geräthschaften für Comfort, Gesundheits- und Krankenpflege, verkaufen die alten Zimmer-Douche-Apparate mit Holzgestelle und Verschraubungen, von gewisser Seite als „neuester Stand der Technik" bezeichnet, längst zu **herabgesetzten** Preisen. Bei ihrem neuen patentirten Zimmer-Douche-Apparat, als practisches Unicum von ersten Autoritäten anerkannt, kommen Holzgestelle und die dem Badenden lästigen An- und Verschraubungen vollständig in Wegfall, zwei feststehende Hähne bewirken mittelst einfacher Verstellungen 10 verschiedene Resultate. Bewegung des Kolbens mit der rechten oder linken Hand läßt immer eine Hand zum Selbst-Frottiren frei Bei voller Garantie für größte Gediegenheit der Construction und hervorragende sanitäre Wirkung billigste Preise mit Rabatscala für Wiederverkäufer; auf Verlangen franco und complett incl. Korkschuhe, Frottirhandschuhe und Bademütze in zerlegtem Zustand ins Haus geliefert. Verpackung gratis, Ansichtssendungen nicht ausgeschlossen.

Fischer & Co., Sandgasse 4, Heidelberg,
Specialisten für patentirte und alle anderen Gattungen Zimmer-Douche-Apparate und Bade-Einrichtungen.

ULTIMO.

Heute Abend erste Probe des berühmten

Magen-Elexir's

von **Th. Taube** in Neu-Ruppin.

In diesen Tagen eröffne ich St. Pauli-Kirchstraße Nr. 6 eine

Augen-Heil-Anstalt

und bin dort täglich, Sonntag ausgenommen, von 9—10 Vorm und 3—5 Nam. zu consultiren.

Augenkranke, die in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich gef. vorher an mich wenden.

Zu gleicher Zeit eröffne ich Wallischei Nr. 93 eine

Augen-Heil-Anstalt

für Arme und werde dort täglich von 12—1 Nachm, Sonn- und Festtage ausgenommen, arme Augenkranke unetgeltich behandeln, auch unter Umständen denselben Medikamente unentgeltlich verabreichen. — Alles Nähere ist in dieser Anstalt selbst zu erfahren.

Posen, im Juli 1877.

Dr. R. v. Wicherkiewicz,
Augen-Arzt.

Zur Herbstsaat

empfhelen unser Lager von Dungmitteln aller Art: aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. C., Superphosphate und Ammoniak-Superposphate von Emil Güßefeld in Hamburg, Knochenmehl ff., gemahl. und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalz 2c. 2c. unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen.

Kupferschmiedestraße 8, „Zum Zobtenberge".

Paul Reimann & Co.,
Generaldepot für Schlesien
von aufgeschl Peru-Guano von Ohlendorff u. Co. 2c, 2c.

Epilepsie (Fallsucht)
Rheumatismus
Bandwurm (in 2—3 Stunden)
heilt brieflich der Spezialist
O. Boedeker,
Berlin, Kommandantenstr. 28.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- nnd Nervenleidenden (Schwäche) zu empfeblen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 3 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 16 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker **(Grell u. Radlauer).**
Berlin **W.,** Wilhelmstr. 84.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt"**, welches bei einer Auflage von **51,500 Exempl.** die **gelesenste** Zeitung **Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empohlen

Die Expedition dies. Bl übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Für Beamte!

Die **Piano-Fabrik Th. Weidenslaufer** Berlin, grosse Friedrichstrasse, versendet nach allen deutschen Plätzen ihre ausgezeichneten Pianinos, — anerkannt von Sachverständigen **als** das Vollkommenste der Neuzeit, — kostenfrei zur Probe; gewährt unter coulantesten Bedingungen leichte Zahlungsweise und bei Baarzahlung besondere Vortheile. Die Fabrikpreise sind zeitgemäss sehr billige. Preiscourante und Zeugnisse gratis.

An alle Kranken!

Leset das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit!" Es werden darin keine Geheimmittel empfohlen, vielmehr auf eine Heilmethode hingewiesen, die schon Tausende geretiet hat. Durch E Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr 6 für 1 M. zu beziehen.

Culmerstr. 335 sind 2 mbl. Zim. sof. zu verm.; zu erfragen 3 Tr. hoch.

Die Kaiserliche
HOF-CHOCOLADEN-FABRIK:
Gebr. Stollwerck in Cöln,
übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's, **welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde,** in **Thorn** den Herren: Conditor **Rud. Buchholz, L. Dammann & Kordes, Fr. Schulz,** Conditor **R. Tarrey** und Conditor **A Wiese.**

Wichtig f. Kranke! Gef. aufmerksam zu lesen.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrirten Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Eiserne Saugepumpen
von 2½" 3" 3½" 4" Kolbend.
liefere zu 16,50, 20,50, 30,25, 39,50 Mark.

Complete Abessinierbrunnen
in Verb. mit obig. Pumpe incl. 3 Meter Rohr und Patentsandfilter
zu 28 36 48 63 Mark
jed. Meter mehr 1,60, 2,25, 2,75 4 „

Ferner empfehle Erdbohrer, Bohrröhren, Ketten und Jauchepumpen, hohe eiserne Straßenpumpen, Saug- und Druckpumpen, Gartenspritzen, Spritzpumpen, Tiefbrunnenpumpen, Filter, Leitungsröhren 2c. Preiscourante gratis. Vertreter erwürscht.

Hermann Blasendorff, Berlin S.,
Louisenufer 3A.
Fabr. von eisernen Pumpen, Abessinierbrunnen und Erdbohrwerkzeugen.
Technisches Büreau für Brunnenbau und Erdbohrungen.

Für Stellungsuchende.

Vakanzen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis 2c., für Dekonomie-Insp, Brenner, Förster, Gärtner u s. w. werden nachgewiesen und vermittelt von **A. Stolzmann,** Berlin. Prinzenstraße 18.

Altstadt 430

ist eine Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bodenraum und Keller vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.

General-Auction.

Dienstag den 24. Juli 1877
von Vormittags 9 Uhr ab

sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminal-Gebäude Möbel, Kleidungsstücke, Gold-, Silbersachen, sowie eine Parthie Klempnerwaaren meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 9. Juli 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

Liedertafel.

Donnerstag Abends 8 Uhr Uebung.
Freitag, den 13 Juli Abends 7½ Uhr.

Gesangs-Vorträge
im Wieserschen Gartenlocal
vor den **passiven Mitgliedern.**

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Gänzlicher Ausverkauf
sämmtlicher Schuhwaaren unterm Kostenpreise. Laden nebst Wohnung zu vermiethen. **Binerowski.** Neust. 84.

Freitag, den 13. d. Mts.,
von 9 Uhr Vormittags an,
Fortsetzung der

Auction

bei L. Stemmer (G. Sachs.)
F. Gerbis.

1 Klavier billig zu verk. Kl. Mocker 25.

Frische Sendung **Matjes-Heringe,** per Stück 8 Pf; auch schöne **Apfelsinen** empfiehlt
H. Kaliski, Schuhmacherstr.

Eine Wassermühle

in unmittelbarer Nähe einer Stadt mit 3 Mahl-, 1 Graupen-, 1 Grützgang und 1 Reinigungsmaschine, beinahe 1 Hufe culmisch Land incl. Niederunger Wiesen, ist Krankheits halber füreinen soliden Preis bei 7—8000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen.

Gefällige Offerten bitte an die Expedition dieser Zeitung unter **B. 1800** zu richten.

Verloren.

Ein Accept über 1200 Mk, am 10. d. Mts. fällig, von **Abraham M. Wittkower** acceptirt und von **S. Blum** girirt, ist verloren gegangen; vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Lehrling für das Speditions-Geschäft kann sich melden bei
J. Blum.

Die Wohnung

im Dachgeschoß der Kleinkinder-Bewahranstalt an der Bache (jetziger Miethspreis 210 Mark) ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Kittler, Seglerstraße 142.

1 möbl. Zimmer sogl. zu vermiethen Breitestraße 444 vorn.

Kleine Dachstuben sogleich oder vom 1. Oktober sind zu vermiethen Bäcker- und Marienstr.-Ecke 281 bei **A. Maciejewski,** Schlossermeister.

Eine Parterrewohnung von 3 Zimmern, Kabinet, Entree und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Jakobsstraße Nr. 228.

Wohnungen.

Eine größere oder zwei kleine Wohnungen sind in meinem Hause Br. Vorstadt (an der Chaussee) von sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Walter Lambeck** Brückenstr. 8.

Minna Pichert.

Seglerstraße 136 ist zum 1. Oktober zu beziehen: Stube, Küche, Bodenraum, Keller, Holzställchen, große Wagenremise und Pferdestall; letztere können auch ohne die Wohnung vermiethet werden. Herr Sergeant **Ramm,** 3 Tr., ertheilt Auskunft.

Ein Laden nebst Wohnung Gerechtestraße Nr. 122 zu vermiethen; zu erfragen daselbst bei Frau **Kindermann.**

Seglerstraße 119 parterre, sind 2 große Zimmer, als Bureau oder Comptoir zu 1. Oktober cr. zu verm.

Auf dem Dom. Proskau werden 10 tragende Fersen der ostfriesischen od. holländer Race gesucht. v. **Kryger.**

Auf dem Dom. Prosskau bei Mogiluo wird von sofort oder vom 1. Octbr. ein tüchtiger Gärtner gesucht.

Ein Laden nebst Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 11.

Siegfried Danziger.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**